

Saale-Zeitung.

Ziebentwanzigster Jahrgang.

neben die Spaltseite oder deren Raum mit 20 W. folge aus Halle mit 16 W. bezahlt und in der Expedition von unserer Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Details die Seite 60 W.
Erscheint wöchentlich dreimal, Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 W., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 W., durch die Post 3 W., zweimonatlich 2 W., einmonatlich 1 W., ohne Befreiung. Bestellungen werden in allen Reichs-Postämtern angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.
(Fernsprechverbindung mit Westf. Telegr. Magdeburg ic.)
Königsb.-Nr. 176.

Nr. 494. Halle a. d. Saale, Freitag den 20. Oktober 1893. 1893.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M. angenommen. Die Saale-Zeitung wird nach außerhalb des Reichs täglich zweimal sofort nach Erscheinen mit dem nächsten Zügen versandt. Für Halle, Giebichenstein und Trotha werden Bestellungen von der unterzeichneten Expedition, den Anträgern und den verschiedenen Ausgabestellen angenommen. Je nach Wunsch erfolgt die Zustellung zweimal täglich, morgens und abends, oder einmal täglich (Morgens und Abends-Ausgabe zusammen) abends. Bei einmaliger Zustellung beträgt die Abonnementgebühr für die Monate November und Dezember 1,70 M., bei zweimonatlicher Zustellung 1,90 M.

Die Expedition.

Giolitti und die Finanzen Italiens.

Der italienische Ministerpräsident hat seine Programmrede gehalten. Wenn ein Herr Crispien von Friedrichs zurückkehrte und seinen Landsleuten in Turin die empfangenen Eindrücke schilderte, wenn er hoch und entschlossen erklärte, Italien habe niemals so kraftvoll im Innern, so angesehen nach Außen gehandelt wie in der Gegenwart, wenn er mit dem ganzen getragenen Pathos des Cicilianers in die Massen rief, Italien schreite in dem Reigen der Großmächte in der ersten Reihe, so konnte er eines gewaltigen Erfolges gewiß sein. Crispien ist ein ausdauernder, in sich geschlossener Charakter, der eine gewisse Wählerwahlerschaft mit dem kühnen Bismarck teilt, wie groß auch immer die Gegenstände sein mögen. Er ist ein Mann, und er weiß, was er will. Zu seiner Zeit galt Italien in der öffentlichen Meinung für so stark als unter Crispien. Seither hat jedes Ministerium einen Mißschritt bedeutet. Und jedes Ministerium kommt in die peinlichsten Verlegenheiten wegen der unglücklichen Finanzverhältnisse, in denen sich das junge Königreich befindet. Freilich muß man ihm zu gute halten, daß es traurige Erbschaften aus der Vergangenheit hat überkommen müssen ohne die Rechtswohlthat des Väterlands. Eine angeborene Schuldlast, die die Vermögensverhältnisse des Volkes weit übersteigt, eine Vielregiererei, ein Übermaß von Beamten, eine Unzahl von Zinseuren, wie sie sich seit Jahrhunderten herangeschoben oder erstanden haben und an den päpstlichen Nennzinsen erinnern, drücken auf das Land. Man hat immerwährend neue Schulden aufgenommen, man hat immerwährend Klanten und Clientenmacher ausgegeben, bis endlich hier wie an anderen Stellen der alte Satz sich bewährte: Der Krug geht so lange zum Brunnen hin oder er bricht. Der Satz ist so einfach, und er wird doch so wenig begriffen. Das streiten sich die Aemter herum, weshalb denn die italienische Rente sinke. Die einen meinen, der unglückliche Einfall, das Afrika ab und gar die Verdrängung der Türkei nach Paris zu fordern, sei die Ursache, die anderen bilden sich wiederum ein, daß nur die bösen Franzosen einen großartigen Hebelzug gegen die italienischen Finanzen unternommen haben, um Italien aus dem Dreiecke zu verdrängen. Man appelliert an den Patriotismus der Deutschen, um jeden Preis den Italienern zu Hilfe zu kommen, man fordert die Bürger auf, den Franzosen einen Strich durch die Rechnung zu machen, indem man die Unmasse italienischer Werthe freilich aufnimmt und was dergleichen mehr. Man wird sich thun, sich des Sanges zu erinnern, daß in Gebirgen die Gemüthsstärke aufsteigt. Und in der Beurteilung der Finanzen eines andern Staates hat die hohe Politik nichts zu suchen, sonst wird das Urtheil eben Baurath. Wer aber die Dinge ganz umfassen betrachtet, der wird sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß es um die Finanzen der jüngsten Großmacht immerhin traurig bestellt ist und daß nur zu viel Grund zu der Sorge ist, über kurz oder lang werde Italien in eine ähnliche Krise verwickelt werden, wie die Portugals, Spaniens, Griechenlands erlitt hat.

Jedes Kabinett hat die Verbesserung der Finanzen, die Herstellung des Gleichgewichts im Budget, auf sein Programm geschrieben. Immer wollte das Ministerium neue Anleihen und neue Steuern vermeiden, und immer sah es am Ende des Verwaltungsjahres den Satz befähigt, daß der Weg zur Hölle mit guten Vorlesungen gepflastert ist. Es brauchte gar kein Seitenstück zum Panoramastandbald jenseits der Alpen aufgestellt zu werden, und dennoch müßte das Vertrauen in die Solidität der italienischen Zustände sinken. Denn daß das italienische Volk wirtschaftlich nicht plötzlich einen solchen Aufschwung nehmen könnte, um die Bedürfnisse der Staatsverwaltung zu decken, das unterliegt keinem Zweifel. Italien ist von der Natur bevorzugt reich bedacht; aber es wird vermöge seines Klimas, vermöge des Charakteres der Bevölkerung, die liberale Genialität und des Manges der vralten Reizung weiter Klassen zum Wohlstand noch auf sehr lange Zeit hinaus keine mächtige Aufstiege haben wie etwa Deutschland. Einen großen Theil der Hoffnungen haben die Bodenreformgenossen. Aber die Aussicht ist nicht groß genug, um ein Budget zu rechtfertigen, wie es Italien aufstellt. Die Verlegenheiten der italienischen Regierungen stammen theilweise aus der schwebenden Schuld, die heute schon auf eine halbe Milliarde, wenn nicht mehr, beziffert wird. Die schwebende Schuld aber ist im wesentlichen von dem Defizit des regelmäßigen Budgets abhängig. Wird heute die schwebende Schuld in irgend einer Form abgelöst, etwa durch wiederholte Ausgabe von Rente, so wird nach wenigen Jahren dasselbe Ergebnis da sein: man wird wieder eine große schwebende Schuld haben, vorausgesetzt, daß es noch Finanzkrieg giebt, die solche Geschäfte mit Italien zu machen den Muth haben. Als Crispien mit dem Hufel der Macht war, da erreichte die

italienische Rente einen Kurs von 98. Man dachte damals schon an die Möglichkeit einer Konversion, denn die Rente wird mit 5 Proz. verzinst, nur daß die Verzinsung der Coupons um 13,2 Proz. getilgt werden. Best steht dabei die italienische Rente 82,37, und niemand kann sagen, wie weit sie noch sinken wird. Ein Rückgang um nahezu 16 Proz. in wenigen Jahren bei einem Staatsanleihen, in dem sich der Kredit eines Landes auszeichnet, ist allerdings zu bedenklich, daß er die öffentliche Annerkennung allgemein auf sich lenken muß. Ein solcher Rückgang muß den Staatsanleihen auf der Aemmenbühnel viel zu denken geben. Was aber hat Giolitti in seiner Rede von Tronero zur Bewichtigtheit der bevorstehenden auszuführenden? Im Grunde nichts; denn seine Anführung einer Progressivsteuer von Einkommen über 5000 Lire und einer Neugestaltung der Erbschaftsteuer wird nicht allzu ernst genommen. Der Ministerpräsident berechnet, daß seine Steuerpläne in Verbindung mit einigen anderen minder wesentlichen Reformen etwa eine Verbesserung des Budgets um 40 Millionen ergeben. Diese Rechnungen sind auf Sand gebaut; denn gerade in Italien hat man die Erfahrung gemacht, daß die Einführung einer neuen Steuer oder die Erhöhung einer alten keineswegs immer eine Steigerung des Gesamteinkommens zur Folge habe. Man kann eine Citrone, die keinen Saft mehr enthält, direkt oder indirekt pressen, und sie giebt doch keinen Saft mehr. So scheint es mit der italienischen Bevölkerung zu sein. Die Grenze der Steuerfähigkeit ist erreicht oder überhöhet, und da wird kein anderes Mittel helfen, als die Herabsetzung der Ausgaben. Eine Steigerung der Einnahmen wird hauptsächlich in Aussicht zu nehmen sein. Folglich kann die Herstellung des Gleichgewichts nur durch weitgehende Sparmaßnahme erreicht werden.

Wie freilich wird das geschehen? Um einen solchen Finanzplan, der ein Plan für die Umgestaltung des ganzen Staatswesens wäre, auszuführen und erfolgreich zu vertreten, müßte erst ein Mann ersten Ranges erscheinen, und nach dem sieht man sich bisher vergebens um. Es wäre Zeit, daß er käme, weil andernfalls in immer weiteren Kreisen die Befürchtung, daß Italien eines Tages seine Gläubiger in irgend einer Weise veräugen würde, tiefes Mißtrauen gegen die italienischen Werthe erzeugen müßte. Schon jetzt ist die Verarmung gegen diese Werthe ziemlich allgemein, trotz der politischen Bundesgenossenschaft zwischen Deutschland und Italien. Wenn man aber meint, gerade wegen dieses Bündnisses müßte Deutschland nur um so mehr italienische Werthe annehmen und den Kurs der italienischen Papiere steigern, so ist das verkehrt. Nachgerade hat Deutschland mehr als genug an italienischen Werthen und hat jedenfalls keinen Anlaß, diesen Werth noch zu vermehren. Und ferner fallen wir es für ganz richtig, daß die Zugänglichkeit Italiens zu dem Dreiecke irgendwie von den italienischen Finanzen abhängig sei. Das weiß man längst aus der Geschichte, daß Staaten auch bei ganz kläglichen Finanzen Kriege geführt und sogar siegreich geführt haben. Die Leistungsfähigkeit Italiens auf militärischen Gebiete kann auch bei einer veränderten Finanzpolitik und bei einer durchgreifenden Reform der Arme, namentlich hinsichtlich der Dienstzeit, verbürgt bleiben. Und ob Italiens Rente hoch oder niedrig steht, seine Lebensinteressen werden es immer darauf anweisen, Hand in Hand mit Deutschland zu gehen. So ist die Lage, und deshalb hat man hier zu Lande keine Veranlassung, dem Ministerpräsidenten Giolitti mit einer Beschönigung der italienischen Finanzverhältnisse zu Hilfe zu kommen. Die deutsche Presse hat genug Grund, Italien nicht ohne Noth Schwierigkeiten zu bereiten; sie hat aber noch mehr Grund, die deutsche Nation vor möglichen schweren Verlusten, so weit sie kann, zu bewahren.

Deutsches Reich.

Hof- und Personennachrichten.

Berlin, 19. Okt. Der Kaiser, welcher heute kurz nach Mitternacht von Bremen im Neuen Palais eintraf, erlebte das selbst im Laufe des Vormittags Regierungsveränderungen und arbeitete von 10 Uhr ab mit dem Chef des Civilkabinetts. Nachmittags war der Graf Kommerzienrath Krupp vom Kaiser nach dem Neuen Palais befohlen.

Eine bewegliche Tabakfabriksteuer? Bei den bisherigen Eörterungen der Steuerprospekte ist ein Gesichtspunkt übersehen, der doch gerade bei der Beurteilung der Zulässigkeit der Tabakfabriksteuer schwer ins Gewicht fallen muß. Soweit die Absichten der Regierung bekannt sind, soll dem Reichstage vorgezogen werden, anstatt der zur Deckung der Kosten der Militärvorlage erforderlichen 55 Millionen Mark das Doppelte an neuen Einnahmen beifolgs Durchführung einer, sog. Reichs-Steuerreform zu bewilligen. 40 Millionen der neuen Einnahmen sollen ein für alle mal den Einzelstaaten für ihre Bedürfnisse überwiehen und der Rest zur Schuldenentlastung verwendet werden. Für die nächsten fünf Jahre soll der Reichstag sich verpflichten, auf die Erhöhung oder Verminderung der Matricularbeiträge, d. h. die Leistungen der Einzelstaaten zu verzichten, dagegen, falls die Mittel für die Deckung der Reichsausgaben nicht hinreichen, das Defizit durch Erhöhung der Reichsteuern zu decken. Daß damit das dem Reichstage verfassungsmäßig zustehende Einnahmeverweigerungsrecht zunächst für fünf Jahre befristet wird, liegt aber er der Hand. Der Reichstag will dieses Recht zur Zeit, indem er die im Etat bewilligten Reichsausgaben, soweit dieselben die laufenden Einnahmen übersteigen, durch Matricularbeiträge deckt. Diese verfassungsmäßige Bestimmung bleibt als solche bestehen; dieselbe wird aber thatsächlich bedeutungslos, insofern der Reichstag sich verpflichtet, etwaige Mehrbedürfnisse durch neue Steuern zu decken. Ob die Mehrheit des Reichstages gewillt sein wird, diese capitis diminutio vorzunehmen

und dadurch die konstitutionellen Rechte der Volksvertretung in einem wesentlichen Punkte preiszugeben, mag vor der Hand dahingestellt bleiben. Ein Erfolg sollte nach früheren Mittheilungen dadurch beschafft werden, daß besitzlose Ausgabestellen von Einnahmen und Ausgaben eine der neuen Reichsteuern „beweglich“ gemacht werden sollte, so daß der Reichstag es in der Hand hätte, jährlich je nach Bedarf den Betrag dieser Steuer zu erhöhen. Und zwar ist als diejenige Reichsteuer, deren Höhe von der jährlichen Bewilligung des Reichstages abhängig sein sollte, die Tabakfabriksteuer bezeichnet worden. Zu diesem Falle würde also der Prozentfuß der Werthsteuer, welcher von den einzelnen Tabakfabrikanten zu erheben wäre, jährlich Gegenstand der Bewilligung des Reichstages sein. Offenbar würden dadurch die Nachtheile, welche die Tabakfabriksteuer dem gesammten Tabakhandel und der Fabrikation ohnehin schon zuzieht, auf das äußerste vergrößert werden. Denn jede neue Steuererhöhung würde auch eine neue Regulierung der Preise, zu denen die Fabrikanten den Tabakrauchen geliefert werden können, und demnach auch eine neue Regulierung der Fabrikationsverhältnisse erfordern. Damit wäre der Tabakhandel und die Tabakfabrikation dem sicheren Ruin preisgegeben und es ist keine Frage, daß die Industriellen in kurzen die eifrigen Befürworter des Monopols sein würden, bei dessen Einführung sie doch wenigstens auf eine halbwegs erträgliche Entschädigung für die Aufgabe ihres Gewerbes würden rechnen können.

Ridert über das Parteiwesen.

Reichstagsabg. Ridert hat sich dieser Tage in einer liberalen Wählerversammlung in Danzig über die im Augenblick keineswegs erfreulichen Parteiverhältnisse nach dem Bericht der „Dan. Ztg.“ also geäußert: „Man befindet sich im Stadium der Zerlegung und des Uebergangs. Die Ueberzeugung wird sich immer mehr Bahn brechen, daß das jetzige parlamentarische Fraktionewesen nicht für die großen Kreise der Wähler paßt, namentlich auf dem platten Lande. (Zusammenschluß) Dort ferne man wohl den Unterschied zwischen den historischen Gegenständen von liberal und konservativ, aber nicht die jetzigen künstlichen Untertheile. Man werde verlegen sein, die Frage zu beantworten, wie sich im preussischen Landtage freisinnige Volkspartei und Vereinigung unterthete. Beide hätten dasselbe Programm und die Volkspartei werde anerkannt müssen, daß die Mitglieder der Vereinigung nach feiner Richtung hin weniger eifrig in der Vertretung des Liberalismus gewesen, als die der Volkspartei. Man sehe nur nach, wer die Arbeiten auf sich genommen habe. Wir verlangen und leben als eine unerlässliche Lebensbedingung einer großen liberalen Partei an die Freiheit des einzelnen innerhalb der Parteigrundfeste. (Beifall) Diese Freiheit ist natürlich keine absolute, sie wird begrenzt durch die Fortwähren des Programms. Man hat einen Theil der Freisinnigen aus der parlamentarischen Fraktion aus geschlossen, weil sie einer Frage, die keine Programm- und nach meiner Ueberzeugung überhaupt keine Parteifrage ist, nicht mit der Majorität stimmten. In Stuttgart und anderswärts z. B. in Berlin) ist die Zurückdrängung damit begründet, daß man „Männer mit feinem Nüchtern“ brauche. Es gebe allerdings eifrige, werthvolle Charaktere, welche es als ein Dogma betrachteten, daß jemand, der die empfangene Parole weitergebe und befolge, „ein feineres Nüchtern“ habe, als der, welcher selbst prüfe und nach seinem eigenen Gewissen entscheide. Haben denn die Männer, deren Schwachheit und Mangel an fester Haltung man jetzt bei den Völkern bemerkt, nicht eben so gut und standhaft wie die mit dem „feinen Nüchtern“ das Feuer der Bismarck'schen Angriffskolonnen ausgehalten? (Anhaltendes lebhaftes Bravo) Habe denn die Fortschrittspartei früher, als sie noch eine stärkere Oppositionspartei war, nicht eine viel weitergehende Duldung geübt? Man wird zugeben, daß die Frage des Beitrittens eines wichtigen, tief einschneidenden Prinzipienfrage ist. Und doch sprachen sehr energisch und stimmten Schülze-Delitzsch, Windthorst-Bielefeld und andere Mitglieder der Fortschrittspartei für das Beitrittsgesetz, während Foverbeck und andere dagegen stimmten. Hat die Majorität daraus einen casus belli gemacht? Oder dem Sozialistengesetz? Er hätte noch manche interessante Betrachtungen an der Hand von Thatfachen anstellen. Er unterlasse es, weil er sich auf das zur Abwehr unbedingt Nothwendige beschränke; die erbärmlichen Verdrängungen, als ob er (Ridert) durch einen Hindernd oder andere Feindseligkeiten des Reichstages wech geschickt werden könne, brauche er wohl hier unter seinen Mitbürgern, die die freie öffentliche Tätigkeit seit 35 Jahren kennen, feiner Ueberlegung zu wirbeln. (Beifall) Ohne Duldsamkeit und Freizheit in den Fragen, die keine Programm- und Prinzipienfragen, werde es sein für die Dauer keine starke und einflussreiche liberale Partei geben.“

Zu den deutsch-russischen Verhandlungen.

Anfolge des Berichtes über eine Unterredung, welche, wie wir bereits mittheilten, der Herausgeber der „Zukunft“ mit dem russischen Finanzminister Witte gehabt, spricht sich in der neuesten Nummer der „Zukunft“ auch der berühmte Nationalökonom Dr. Albert Schaeffle über einen deutsch-russischen Vertrag aus und zwar in einem dem Abschlusse eines solchen Vertrages günstigen Sinne. Schaeffle rechnet sich am Schlusse seiner Ausführung dahin:

„Uebigens: russische Vertragsunterhändler seien ja zur Stunde schon in Berlin mit Vertragsunterhändlern Deutschlands zusammen und es läßt sich nicht annehmen, daß es dabei um tela so zu des, sondern bios um einseitiges Geben Deutschlands sich handle. Und so erlaube ich mir schließlich nur noch die Hoffnung auszusprechen, daß eine reiche und fruchtbarere Bemüdung gelinge. Neuer großen Annäherung und Vere-



hängigkeit der orientalischen Frage, welche ich in dem Artikel „Donnerstag's Fische mit Russland“ (Nr. 18 der „Zukunft“) aus Wärethe vertreten zu haben glückte, würde mich ein solches, unter dem Namen der „Licht und Wahrheit“ in ein solches Erachtens als höchst nicht schädlichen Abmachung erwünschten Vorlauf leisten.“

Über den Reichssteuer-Projekt.

Die „Vol. Pol. Nachr.“ veröffentlichen folgende: „Anschinend bestehen in weiteren Kreisen des Publikums mancherlei falsche Vorstellungen über die zur Zeit schwebenden Verhandlungen in Sachen der Reichssteuer. Vor allem andern muss festgestellt werden, daß die Reform der Reichssteuer ein integrirendes Bestandteil der Steuerreformvorlagen bilden wird, mit welchen der Reichstag sich alsbald nach seinem Zusammentritt zu beschäftigen haben wird. Bei den im Reichsstagamt stattfindenden Beratungen — und wir wollen dabei gleich einfügen, daß die diesen Beratungen zu Grunde liegenden Entwürfe im Reichsstagamt selbst ausgearbeitet sind — handelt es sich durchaus nicht um Fragen der Vörsenorganisation oder um eine von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten geleitete Einwirkung auf die Vörsengeschäfte oder um ein Einbringen in große Zweige derselben. Vielmehr steht lediglich die Revision des Reichsfinanzgesetzes, dessen integrierendes Theil die sog. Vörsensteuer bildet, in Frage, und zwar beschränkt sich diese Nachprüfung keineswegs auf die sog. Vörsensteuer, vielmehr wird auch die Stempelhaftigkeit anderer Objekte und die Erhebung bereits eingeführter Stempelsteuern — wir erinnern bloß an die Lotteriesteuer — in das Bereich der Erörterung gezogen.“

Wenn auch der Gedanke der einfachen Verdoppelung der jetzigen Höhe der sog. Vörsensteuer auf Verwirklichung keine Aussicht mehr hat, so handelt es sich dabei keineswegs um etwas ganz Neues, im Gegentheil können die Vorschläge unmittelbar an das Bestehende an und wenigstens in diesem Augenblicke endgültige Beschlässe noch nicht gefaßt sind, so steht doch fest, daß einerseits das Vörsengeschäft, insbesondere das Spekulationsgeschäft in Wertpapieren, stärker als bisher herangezogen werden soll, während andererseits diese Belastung nicht soweit gehen kann, die zu befeuernden Vörsengeschäfte derart zu belasten, daß sie überhaupt unmöglich gemacht werden.“

Verstorbene Mittelstufen.

• Zu dem bereits in der heutigen Morgenansage mitgetheilten Nachruf im Kriegsmilitärministerium bemerken wir noch, daß der neue Kriegsmilitär-Direktor von Schellendorf ein Bruder des früheren im Jahre 1861 getödteten Kriegsmilitär gleichen Namens ist. Der neue Kriegsmilitär-Direktor wurde erst in diesem Winter auf sein wiederholtes Verlangen vom Kommando des 10. Armeekorps entlassen und lebt seitdem auf seinem Gute Marienhof in Mecklenburg. Die Ursache, weshalb der hervorragende General sich zum Ausscheiden aus der Armee gezwungen sah, beruhte in dem kranken Zustande seiner Frau. 1863 geboren, trat er 1861 in die Armee ein, nahm 1864 an der Belagerung der Dnipr-Schanzen an dem Besatze 1866 im Kavallerieregiment und am dem Besatze 1870 des Genie-Regiments des 9. Armeekorps Theil. 1880 wurde er Generalmajor, 1884 Generalleutnant. Im Jahre 1888 wurde er Kommandirender General des dritten Armeekorps und 1890 in gleicher Eigenschaft als Nachfolger des Herrn v. Caprivi zum letzten Corps verlegt.

• Mehr die Verlesung's Pläne auf Organisation des Handwerkes sind auch die Berliner Zununngen im geschäftlichen Zusammenhang mit der hiesigen Deputation von Interesse. Die hiesige Deputation der einzelnen Zununngen eingehelt unter Verweisung aufständiger Erwägungen, in denen über die Pläne von vornherein die Verlesung's der Vorkläger klar und unambiguiös auszusprechen, da diese selbst der inneren Arbeit entbehren. Die Hingung aber, neben den Sachgenossenschaften, wie sie vorgeschlagen seien, die hier gleich dem Verlesung's hiesigen Zununngen im Rahmen der Handwerkerkammer zu erhalten, müsse als trügerisch angesehen werden. Wer mit den Sachgenossenschaften sich befremden wolle, habe die Zununngen fallen zu lassen. Wer den Verlesung'snachweis für eine unerlässliche Vorbedingung zur Erhaltung des Handwerkes anlieht (wie der Zununngensführer), könne niemals die Gegenwärtigen Vorschläge billigen.

• Mehr die sozialdemokratischen Gewerkschaftsorganisationen sind die „Vorwärts“ eine statistische Zusammenstellung für das Jahr 1892. Danach zählten 52 Gewerkschaften 227,023 Mitglieder. Die größten Gewerkschaften waren diejenigen der Metallarbeiter (26,121), der Bergarbeiter im Saarrevier (22,400), der Tischler (18,022), der Wagner (16,000), der Bergarbeiter in Böhmen (15,200), der Arbeiter (11,842), der Fabrikarbeiter (11,737), der Schmiedeger (10,150). Unter den Mitgliedern lebten 4355 weibliche, darunter 2160 Fabrikarbeiterinnen. Die Zahl der Zweigvereine betrug 3952.

• Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahner findet am 27. d. in Hannover statt.

• Dresden, 19. Okt. Von den sächsischen Landtagswahlen ist zu berichten, daß bisher in Dresden, Leipzig, Chemnitz und Weisitz Land sowie in Chemnitz je ein Sozialdemokrat gewählt wurden; Kantonlandwahlen sind bisher 16 bestimmt gewählt, ferner 2 Wahlmänner.

Die Wahlbewegung.

Das Centrum hat in mehreren großen rheinisch-westfälischen Wahlkreisen, in denen eine sehr zahlreiche katholische Bevölkerung vorhanden ist, wie in Dortmund, Bochum, Duisburg-Essen Wahlhaltung beschlossen, so daß die dort aufgestellten, meist der national-liberalen Partei angehörigen Kandidaten, zumal auch die Sozialdemokraten sich nicht regen, ohne nennenswerten Widerspruch aus der Urne hervorzuheben werden. Das Centrum hat allerdings auch bei früheren Wahlen in jenen Wahlkreisen dieselbe Politik befolgt; es ist also nicht etwa eine Demonstration gegen die Veränderungen im Wahlverfahren. Aus eigener Kraft allein vermögen die Merkmalen dort nicht durchzuführen und zu konfirmieren mit anderen Parteien ist auch kein Vorgehen vorhanden. Immerhin ist die Zahl der Wahlverluste bei einer Partei beachtenswert, die sonst so stützige Unterstützung und Sammlung ihrer Anhänger zu verankern und sich auch von der Auflösung einer Wahlkandidatur nicht abhalten zu lassen pflegt. Ein Zeichen eines unerlässlichen Veranlassens ist die Zahl gewonnener Stimmen. Sie zeigt von dem Gefühl der Schwäche, die man nicht vor aller Welt auszusprechen Lust hat. Zu Wahlfreie Mittelverleßlich haben die vereinigten national-liberalen und freisinnigen Parteien beschlossene, den Christlicher Partei in Göttingen (publizistisch) und dem Reichsblatt Dr. jur. Schulze (national-liberal) aufgestellten. Gewerkschaften sind der Landtag B. von Wobbenhausen zu Burgscheidungen und der Amtsgerichtsamt S. Göttinger zu Weisitz.

Δ Torjan, 19. Okt. Zu der bevorstehenden Wahl zum Hause der Abgeordneten ist seitens der liberalen Partei bereits der Wahlbezirk Torjan-Gebirgs in einer im „Anker“ diehelfst abgehandelten Verabreichung sich schließlichen, die beiden bisherigen Abgeordneten, Herrn Mittelguttschlag's Stephanus-Martinschlag und Mittelguttschlag's v. Börs-Dillingen in Vorschlag zu bringen.

Ausland.

Frankreich. Die russischen Offiziere waren am Donnerstag zum Dejeuner im Ministerium des Auswärtigen. Auch das Personal der russischen Botschaft war anwesend. Minister Develle trat auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin von Russland sowie der kaiserlichen Familie, der russische Botschafter Baron Wobrensch in auf den Präsidenten Carnot und ganz Frankreich. In einem zweiten Toast trank Develle auf den Admiral Avelane und die russischen Offiziere, welche er glücklich sei zu begrüßen als die edlen Vertreter der großen russischen Nation. Avelane antwortete, er trinke auf die beiden edlen Kräfte Frankreichs, die Armee und die Marine. — Admiral Avelane wurde am Donnerstag auch von dem Marschall Canrobert empfangen, welcher hierbei äußerte, er habe in der Krone den Mut und den ritterlichen Eifer. Seitdem habe er die Bekanntschaft zahlreicher russischer Offiziere gemacht und deren Sympathien für Frankreich verdienstlich gelernt. Canrobert erinnerte hierauf an seine freundschaftlichen Beziehungen zu Alexander III. Admiral Avelane gab seinem herrlichen Danke Ausdruck. Nachdem Avelane sich nach dem Cerulo militäro zurückgegeben hatte, flatterte ihm Marschall Canrobert einen Gegenbesuch ab. — Das es bei dem Festen ohne ein deutsch-feindliches Demonstrationsprogramm nicht abgehen würde, war voranzusehen. Am Mittwoch abend um 11 Uhr während des Balles im Marineministerium kam eine Bande von etwa 200 jungen Leuten von der Rue Royale nach dem Concorde-Platz unter dem Gesang „Ost l'Alsace, qu'il nous faut.“ Die Menge flüchtete Weisitz, die Polizei verhielt sich theilnahmslos.

Der französische Ministerpräsident am Donnerstag, die Besetzung des verstorbenen Marschalls Mac Mahon bereits am nächsten Sonntag stattfinden zu lassen, nachdem die russische Regierung den Wunsch ausgedrückt hat, daß dem Admiral Avelane und den russischen Offizieren Gelegenheit gegeben würde, den Besetzungsfestlichkeiten bei zuwohnen. Auch Kaiser Wilhelm hat übrigens dem todtenden Marschall seine Achtung bezeugt. Der deutsche Botschafter Graf Münster sandte das folgende Telegramm:

„Se. Majestät der deutsche Kaiser hat mich, sobald Allerhöchster Befehl erhalten hätte, von dem kaiserlichen Besuche, der Sie betreffen hat, beauftragt, als einen Ausdruck des tiefen Mitgeföhls in Allerhöchstem Namen einen Kranz auf den Sarg des tapferen, edlen Marschalls niederzulegen. Zudem ich Ihnen meine persönlichen aufrichtigen Beileidsempfindungen ausspreche, bitte ich Sie, mir gültig Zeit und Ort mittheilen zu wollen, wo ich die Ehre werde haben können, mich dieses Allerhöchsten Auftrages zu entledigen.“

Die Wittwe des Marschalls Mac Mahon richtete sofort nach Empfang der im Auftrage des deutschen Kaisers ihr übertragener Kondolenzbesuche telegraphisch an den kaiserlichen Botschafter Grafen v. Münster die Bitte, Sr. Majestät dem Kaiser ihren tiefsten Dank übermitteln zu wollen. Die österreichisch-ungarische Regierung hat ihren Botschafter, Grafen Fogar, beauftragt, der französischen Regierung ausführlich das Todes des Marschalls Mac Mahon das tiefste Beileid auszusprechen. Aus Moreson wird vom 19. d. weiter gemeldet: In dem Sterbegemach, das in eine Kapelle umgewandelt ist, befindet sich vorwiegend eine große Menschenmenge vor dem Sarge. Nach wie vor laufen zahlreiche Beileidstelegramme für die Wittve Mac Mahon's ein. Der Admiral Avelane telegraphierte: „Wie ganz Frankreich, so schließt sich auch das russische Geschwader Ihrem Schmerze an. Ich bitte Sie, mir zu gestatten, Ihnen im Namen des Geschwaders den Ausdruck unserer tiefen achtungsvollen Sympathie auszusprechen zu dürfen.“ Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich sandte folgendes Telegramm: „Empfangen Sie den Ausdruck meines aufrichtigsten Beileids und meiner lebhaftesten Sympathie mit Ihrem großen Schmerze. Die Armee verliert einen berühmten Führer. Alle, welche ihn gekannt haben, besonders seine Freunde, zu denen ich nicht zähle, werden eine unüberwindliche Erinnerung an diesen edlen Charakter bewahren. Die Königin von England und der Prinz von Wales übermittelten den Wunsch, sich bei den Besetzungsfestlichkeiten vertreten zu lassen. Außerdem sandten auch Dessen der Herzog von Anhalt, die Königin Isabella und der König Franz von Sardinien, Prinz Ferdinand von Bulgarien, Prinz Viktor Napoleon, der Herzog von Cumberland, der Herzog von Braganza, die Königin von Portugal, der Großherzog von Baden, die Großfürstin Alexandra und der Bürgermeister von Mailand.“

In Streitgebiete fanden in der Nacht auf Donnerstag wiederum verheerende Zusammenstöße von Streitenden mit Gendarmen und Soldaten statt. Auf der Bergwerksbahn bei Venz erfolgte in der Nacht eine Explosion, durch welche ein Theil des Bahnhofs zerstört wurde. — Die sozialistischen Deputirten richteten einen energischen Protest gegen das Vorgehen einzelner Offiziere der im Streitgebiete stationirten Kavallerie.

Die Expedition gegen Befangin, den König von Dahomey, hat begonnen. Die Kolonne des Generals Dobb's ist nach fünfzigstägiger Fahrt auf dem Fluße Ueme in Agony eingetroffen. Die Gesundheit und die Verfassung der Truppen sind vorzüglich.

Italien. Aus Tarent wird vom 19. d. weiter gemeldet: Dem gelirigen von Admiral Seymour an Bord des englischen Panzerschiffes „Sans Pareil“ veranfaßten Diner wohnten bei die Admirale Corfi und Turi, der Unterpriest, der Bürgermeister von Tarent, die Kommandanten der italienischen und englischen Kriegsschiffe und der englische Botschafter. Admiral Seymour brachte einen Empfang aus, in dem er für den warmen und herrlichen Empfang dankte und seine Genugthuung ausdrückte, daß ihm die Ehre zu theil geworden sei, einen der größten Häfen Italiens besuchen zu können. Der Admiral schloß seine Rede mit einem Guss auf den König von Italien. Admiral Corfi erwiderte hierauf, der herzlichste Empfang des englischen Geschwaders sei die Pflicht der Gastsfreundschaft zwischen befreundeten Völkern; er trinke auf das Wohl der Königin Victoria und des Königs Humbert.

Donnerstag vormittag begaben sich die Deputationen der Arbeitervereine an Bord des „Sans Pareil“ und überreichten

dem Admiral Seymour ein Diplom des Freundschafts. Der Admiral sprach den Deputationen seinen herzlichsten Dank hierfür aus.

Am Donnerstag nachmittag wurden auf der Besichtigung des Deutschen Dalala Ausgrabungen vorgenommen, denen Admiral Seymour, die Kommandanten der englischen Schiffe, die Admirale Corfi und Turi, der Unterpriest, der Maire, der Deputirte Dalala, mehrere Damen und Vertreter der Presse beiwohnten. Als die Ausgrabungen bis auf einen Meter Tiefe gelang waren, wurden verschiedene Gegenstände aus Terracotta, Figuren, Vasen, ferner alte Münzen blüthig. Admiral Seymour nahm das größte Interesse an den gefundenen Gegenständen. Den Anwesenden wurden im Pavillon des Besichtigungs-Erfrischung gerichtet. Der Festschloß wurde in der Municipalität eingenommen; an demselben nahmen außer den englischen Gästen die Admirale Corfi und Turi, sowie eine große Zahl geladener Offiziere theil.

Oesterreich-Ungarn. Ein von dem Klub der Konserativen einmüthig beschlossenes Communiqué besagt, der Klub sei zwar bereit, zur Ausbildung des aktiven Wahlrechts bei Wahrung der autonomischen Prinzipien die Hand zu bieten, erkläre jedoch die Wahlreform-Vorlage in der gegenwärtigen Fassung im Interesse des Reiches und der Länder für unannehmbar. — Es giebt also in Oesterreich wohl keine einzige Partei, welche der Raasch'schen Wahlreform zustimmt.

England. Die ausständigen Grubenarbeiter megen sich, mit den Grubenbesitzern in irgendwelche neue Verhandlungen einzutreten, solange letztere auf einer Lohnherabsetzung überhaupt bestehen.

Südafrika. Die londoner „Ball Mall Gazette“ veröffentlicht in einer besonderen Ausgabe eine Depesche aus Johannesburg von heute, der zufolge Gerichte im Umtausch find, daß die unter dem Befehl des Generals Bull's folgende Tafel-Kolonie der südafrikanischen Gesellschaft veräußert worden wäre. Die Gerichte hätten jedoch ihren Urtheilung in Mittheilungen von Eingeborenen, man müsse deshalb ihnen feinen Glauben bei.

Provinzial-Nachrichten.

Heiligenstadt, 19. Okt. Gestern morgen starb hier der 84. Kreis-Inspektor Dr. Josef Regent.

• Nordhausen, 19. Okt. Die bekannten Ministerial-Vorschläge zur Hebung des Handwerkes sowie für Umgestaltungen im Lehrlingswesen fanden gestern abend im Gewerbeverein gute Sprache und fanden dort eine durchaus schätzbare Kritik. Man erwidert in der gehaltenen und Rede, einen Ueberschub, und hält theils eine derselben genügen, theils glaubt man beide entbehren zu können. Außerdem sprach man sich durchaus nicht beirretet darüber aus, daß für alle irgend wichtigeren Punkte ein Lehrlingskommitté als Aufsichtskörpers vorzuziehen sei. Eine solche Lehrlingskommission ist ein Kaufmannsstand, mit begreiflich regierungsbillig nicht befehle. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit einer besonderen Kommission zur Vorbereitung zu überweisen. Aus der Verhandlung ging übrigens hervor, daß der Magistrat nicht nur den Gewerbeverein, sondern auch die hiesigen Zununngen zu einer Aenderung ihrer Statuten aufgefordert hat, und daß dieselben mit dem Gewerbeverein im wesentlichen gleicher Ansicht sind.

• Erfurt, 19. Okt. Der hiesige Konzert- und Theaterverein giebt eben seine Jahresabschlussfeier, bevor er für immer von der lokalen Schaubühne verschwindet. Der genannte Verein ist derlei, welcher das alte Theater an die Stadt verkauft hat, nachdem auf der andern Seite Hr. Döring'sche Schneider in begreiflicher Weise einwand aber nicht durchweg befreit, die die Aktionäre des alten Musiktheaters bei all ihrem Biss über den grünen Klee gelobten Oesterreich noch ein recht annehmbares Geschäft gemacht haben, beweist die Befestigung des Vorstandes, wonach die einzelne Akte von jetzt ab mit 3450 Mk. an der Liquidationssumme eingeteilt sind. Wenn man weiter erfährt, daß im vorigen Jahre noch 10% Zinsende vertheilt werden konnten, so wird man den hiesigen Momento zu wahren wissen, daß die Aktionäre bei jeder Gelegenheit ankümmern.

Δ Torjan, 19. Okt. Ein eigenartiger Schüler befindet sich seit Beginn des Winterhalbjahres in der Oberprima des hiesigen Gymnasiums. Ein Volksschullehrer, Sch. aus St., hatte sich so weit selbst vorgeliebt, daß er sich zum letzten Abiturientenexamen als Prüfling einwand aber nicht durchweg befreit, die die in der Prüfung zutage getretenen Lücken in seinem Wissen durch fortgesetztes Studium zu überwinden und sich dem nachmalig zur Prüfung zu stellen. Am ganz sicher zu gehen, hat er das bisherige Klatscher in der Volksschule mit der Schulbank verstanden und will nach halbjährigem Besuch der Oberprima noch einmal vor die Prüfungskommision treten.

• Osnabrück a. S., 19. Okt. Der arbeitslose Stand der Osnabrücker ist die die von der herrschenden Streik- und Unteremangel hat betroffenen Landbesitzer auf Kalk- und Ziegelmühle, welche von den Landwirthen für die bevorstehende Herbst- und Frühjahrsbestellung in der Zeit bis zum 31. März 1894 bezogen werden, eine Ermäßigung des Grundpreises, und zwar für den Westereinterer Pa. in's und Westereinterer um 20 Pfennig, und für Kalk- und Ziegelmühle um 15 Pfennig mit der Maßgabe befristet hat, daß daneben irgendwelche Abatvergütungen nicht stattfinden. Der Beistellung ist eine Beistellung des Vorstandes des landwirtschaftlichen Vereins oder des Landrats darüber beizulegen, daß die bezogenen Salze zu der Dinnung während der oben bezeichneten Beistellungsperiode bestimmt sind.

• Göttingen, 19. Okt. Ein hiesiger Aktien-Unterabteil der Eisen- und Stahlwerke der Reichsgrube 3 Arbeiter, die sich durch stehend hiesigen Buder schwere Verwundungen zuzogen. Der eine ist bis zur Brust mit Brandwunden bedekt, während die beiden anderen sich weniger schwere Verletzungen zuzogen haben. Alle drei Verwundungen sind Familienverletzte.

• Kitzbühel, 19. Okt. Ein Unfall von Skarozogel ist jetzt in dem Galtstube zu 80 fl. ausgefallen: ein Skarozogelbe von gegen 3 Pfund Schwere und aus Eisenblech und kleineren Metallteilen, die wenig miteinander verbunden sind. Verschiedene Theile liefen nämlich ähnlich den Kopf eines Affen, den eines kleinen Kindes und eines Hundes, und zwar eines Wozes (Doppelohr), dar. In genauem Orte scheint die 3 fächerige Kugel den größten Theil sehr reichlich auszufallen. Nach den Aussagen von Wundärztlichen beziffert sich der Betrag zum Theil auf 200 fl. pro Wozes.

• Osnabrück, 19. Okt. Im nachgehenden Reichsrecht ist ein Stück der Reichsgrube der Osnabrücker Eisen- und Stahlwerke gekohlen worden. Die Diebe, die durch das Feuer eingeleitet waren, nachdem sie dessen Geheben eingebracht hatten, haben den Grund auf den Stationstaken und transportierten ihn bis hinter den Bahnhofsübergang nach Weisitz. Der eine erbrachte für ihn. In den Schmelz-Ofen sollen sich ein Stück Eisen und ein Stück Stahl befinden. Bei der gelirigen Zeit sind in der Reichsgrube Gemeindefürer wurden von 40 Schichten 112 Hosen erlegt.

die allerbilligsten,

S. Weiss, Halle a/S.

Geschäftshaus seiner Herren- und Knaben-Moden.

Hohenzollern-Mäntel,

Havelocks,

Schuwaloff-Mäntel

sind in Massen-Auswahl und jeder Preislage vorräthig.

Winter - Paletots,

Jagd- und Haus-Joppen.

Besonders in diesen Artikeln bin ich in der Lage, außerordentlich Preiswürdig zu offeriren.

Cheviot-Anzüge,

Schlafröcke,

Knaben-Paletots,

Knaben - Anzüge

n. f. w.



Die Preise sind jedoch streng fest.

Die Preise sind jedoch streng fest.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung bestimmt 25.—27. Oktober er.
Hauptgewinne: 50 000, 20 000, 15 000 M. Baar.
Originalloose à 3 Mark. Porto u. Liste 30 Pf.
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser-Wilhelmstrasse 49.

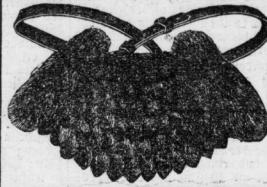
Rothe & Loewe

Ziehung 25., 26., 27. Oktober 1893.
Hauptgewinne baar: M. 50 000, 20 000, 15 000, 10 000 x.
Original-Loose à 3 Mk., Porto und Liste 30 Pf. extra.

Peter Loewe,

Berlin C., Grenadierstr. 26.

Telegr.-Adr.: Glückspeter - Berlin.



Belz-Jagd-Müffe,
Jagd-Mützen,
Belz-Stiefeln,
Belz-Schuhe,
Belz-Bagendecken

empfiehlt
Christian Voigt.

Fahrradhändler.

Zweck gemeinsamer Abchlüsse für 1894 werden Adressen erbeten. Ganz besondere Vortheile werden zugestrichen. Auskunft unter No. 714 an Hansenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Täglich frische prima Holland. Austern.
Prachtvolle Vierländer Gänse à Pfund 70 Pf.,
Vierländer Enten, Küchen u. Poulets,
Feiste Fasanehähne, Schmeppen, junge Feldhühner,
Krammetsvögel, Leipz. Lerchen.
Gr. Ulrichstr. **Gebr. Zorn, Fernsprecher 347.**

E. Ellissen,
Fleischergasse 25, II.

Aelter
künstl. Zähne, Plomben etc.



Fabrik von Wagenlaternen,
Verwickeln und Reparieren derselben,
Trensen, Candaren, Sporen
und Geschirr-Beschlägen.

Fr. Schäfer, Halle a. S.,
Dachritzgasse 2.

Wer übernimmt den Verkauf von

Briefmarken

bei 40% Provision?

Offerten nur mit Referenzen an
Jos. Pausel, Bamberg.

Seiterwagen, 4 Räder, mit Rollen-
lasten zu laufen gefast.
Seiffenstraße 20. Koch.

Für Mediciner.

Mehrere Werke über Operationen
u. Geburtshilfe mit Abbildungen, viel
chirurgische Instrumente verständig
Zobbenstraße 29, I.

Eine Tafelwaage u. eine große
Sängellampe sind billig zu verkaufen
Domplatz 9.

Ein harter Sandrollwagen u. Planen
billig zu verk. Nordburgerstr. 69/71.

Bruno Freytag

Gegründet 1865.

Halle a. S.

Fernsprecher 379.

Schwarze, weisse und grosse
farbige Sortimente
in glatten und gemusterten
Qualitäten

Seiden-Waaren.

Langjährige
Verbindungen mit
ersten Fabrikanten er-
möglichen nur streng solide
Qualitäten bei billigster Preis-
stellung zu offeriren.

Proben-Versand.

Sammet - Roben.

Der Missions-Verein von St. Ulrich,
dessen Fortschritt Bestrebungen Nothständen daselbst und in der Ferne, sowie auch
der Gutsbesitzer-Beihilfen und der Heiden-Mission zuzuführen, bezieht sich hier-
durch, zu seinem

Bazar

am Montag und Dienstag, den 30. und 31. Oktober, in dem uns
durch Herrn Adelsteiner gütigst bewilligten Saale des
Hotel zur Stadt Hamburg
ganz ergebenst einzuladen. — Der Bazar wird am Montag und Dienstag von
10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet sein. — Bereits
am Sonntag den 29. Oktober steht derselbe von 3 1/2 bis 5 Uhr allen, die
sich dafür interessieren, zur Ansicht offen.

Für den Verkauf geeignete Gegenstände werden bis zum
24. d. Mts. vom Vorstände dankbar entgegengenommen.
Halle a/S., im Oktober 1893.

Der Vorstand.
Frau Kaufm. Wonsfeldt, Frau Kaufm. Brandt, Frau. Anna Friedrich,
Frau Antonn A. Eichenbach, Fraulein Amalie Köhlig,
Frau Kaufm. Anstie, Frau Marie Ziefel, Frau Bonquier C. Streckner,
Dionys Wichter.

Dr. Wilhelm Rasch, Halle (Saale), Steinweg 25.

Haupt-Agentur der Gothaer Lebensversicherungsbank.
Agentur der Gothaer Feuerversicherungsbank.
Vertretung der Königlich-Preuss. Aetien-Gesellsch.
Vermittlung von Hypotheken-Darlehen u. Cautions-Darlehen.

Für den Anzeigensell verantwortlich: W. König in Halle.

Königl. Universitäts-Thierklinik Halle a/S. im Landwirthschaftl. Institut, Wilhelmstr. 26.

Während des Wintersemesters können jederzeit Pferde mit innerl.
Krankheiten behufs chirurgischer und operativer Behandlung in unserer
Klinik Aufnahme finden.
Ihre Consultation können chirurgische Patienten täglich mit
Ausnahme der Sonntage und Feiertage von 9—19 Uhr dem klinischen
Assistenten vorgesetzt werden. Die klinischen Demonstrationen finden
allwöchentlich Sonntags von 3—5 Uhr statt und werden von dem
Unterschiedlichen abgehalten.
Halle a/S., im Oktober 1893.

Prof. Dr. Pütz.

Wilhelm-Augusta-Stiftung

zur Unterstützung von Beamten, Wittwen und Waisen.
Unterstützungs-Gelände nehmen bis zum 15. Nov. d. Js. entgegen:
1. Der Unterzeichnete,
2. Herr Sanitätsrath Dr. Hoffmann, Martinsberg 10, II.
Formulare zu Geländen werden ebenfalls bereitgehalten.
Halle a. S., den 19. Oktober 1893.

Der Vorstand.
J. A. Herrmann, Rechnungsrath, Bucherstr. 48, II.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sengel.

Durchaus gründlichen u. erfolgreichen
Nachhilfe-Unterricht in Rechn. mit
Bezug der Schularbeiten ertheilt Gym-
nasialisten u. Realchülern (speziell in der
Rechenmath.) bei möglichem Preise.
Geß. Oferten sub H. 529 an die
Expedition dieser Zeitung.

Ein stud. phil. in höheren Se-
mestern tüchtiger Schülern Arbeits-
verh. Nachhilfenstunden in Gymnasial-
fächern zu ertheilen. Geß. Of. unter
E. 501 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ganz-Unterricht

ertheilt sicher u. schnell zu jeder Tages- u.
Abendzeit Ad. Fröhe, Dreyhauptstr. 2, III.

Julius Sachse,
Gr. Ulrichstrasse 26, II.
Künstl. Zähne, Plomben,
Reparat. etc.

Zur Aufzucht von Tamen u.
Stüberarderecke empfiehlt sich
Fr. J. Felger,
Leibnizstraße 100, Hof I.

Hüte werden inconnit, d. 30 an feu
garnit II. Oetel, Rodtlin,
Fleischergasse 1, II.

Hüte werden für 25 und 30 & wie
neu aufgearbeit
Fleischergasse 5.

Wäsche zum Glätten u. Zudrücken,
sowie feine Stickerei-Arbeiten werden
sauber ausgeführt
Fleischergasse 5.

Zum Frisieren empfiehlt sich in u.
außer dem Hause
Auguste Kaefer, Albrechtstr. 18, v.

! Aufgepaßt!

Die größte und billigste
Auswahl in Filz- u. Leder-
waren, Damen-Filzschuhe
von 85 &, Gortantoffeln von
40 &, mit starker Ledersohle von
90 & an faust man wie bekannt
nur bei
W. Wagner,
Gottesackerstraße 9
für Wiederverkäufer Rabatt.

Ein gut erhaltenes
Klavier,
für Anfänger passend, für 25 Mark
verkauft
Zobbenstraße 10, I.

Ein leichtes Fuhrwerk ist zu ver-
kaufen, Pferd mit Geschirr und
Wagen nebst Zubehör. Abreiß im
Verkaufamt „Berliner Hof“.

Ein Preiswagen ist billig zu
verkaufen
Zobbenstraße 11.

Ein noch fast neuer Abendklub, auch
für ein Goutier pass., nebst 2 Kisten-
regalen und 1 Stuhlleiste bill. zu verk.
Weidenstein, Adolfsplatz 9a, I.

Mit 2 Belästigen.